



© M. Wypior.

Stadtbücherei in Weikersheim – ausgezeichnet!

Eine alte Scheune am Rand der Stadtmauer wird durch geschickten Um- und Ausbau zur attraktiven neuen Mitte

MARTHA MAUCHER, MARTIN WYPIOR

Einleitung – Hintergrund – Eine Scheune: zunächst wenig attraktiv – Behutsame Sanierung – Anbau mit begrüntem Flachdach – Das Raumprogramm – Ausgezeichnet! – Die Bücherei als Informationszentrum und Treffpunkt – Resümee und Ausblick – Internetquellen

Einleitung

In Weikersheim wurde eine Gewerbebrache einer neuen Nutzung zugeführt, in deren Zentrum eine alte Scheune für die Stadtbücherei um- und ausgebaut worden ist. Im Folgenden berichten die Bibliothekarin und der Architekt wie es dazu kam, welche Maßnahmen erforderlich waren und wie die Bücherei heute als wichtige Bildungs- und Kultureinrichtung die Rolle einer neuen Mitte für die Stadt einnimmt.

Hintergrund

Weikersheim ist ein staatlich anerkannter Erholungsort mit rund 7 500 Einwohnern. Die Residenzstadt liegt im Nordosten Baden-Württembergs im Taubertal an der Romantischen Straße und zeichnet sich durch die historische Altstadt, das bedeutende Renaissance-Schloss und einen prächtigen Schlosspark aus. Weinbau, Landwirtschaft, Handwerk und Gastronomie haben viele Jahrhunderte das Dasein in Weikersheim geprägt. Inzwischen hat sich die

Struktur gewandelt. Heute reicht die Firmenstruktur von den landwirtschaftlich geprägten Betrieben über die Dienstleistung bis hin zu High-tech-Betrieben.

Die heutige Siedlung geht auf eine Wasserburg zurück, die 1313 das Stadtrecht erhielt und in der Folge in einer unregelmäßigen Form ummauert wurde. Die Stadt war lange Jahre Fürstensitz derer von Hohenlohe, die die mittelalterliche Siedlung nach architektonisch-städtebaulichen Ideen des 17. und 18. Jahrhunderts zu einer kleinstädtischen Barockresidenz umbauten. Weikersheim verfügt damit über eine fast vollständige Ausstattung an Elementen eines historischen Stadtkerns: eine Vielzahl erhaltenswerter und denkmalgeschützter Gebäude, einen gut erhaltenen Stadtgrundriss sowie eine fast geschlossene Ummauerung mit Türmen.



Abb. 1: Marktplatz der Stadt Weikersheim mit Blick zum Schloss.

© Stadt Weikersheim.

Seit 1970 gibt es in Weikersheim eine Stadtbücherei, zuletzt untergebracht in einer ehemaligen Schule mit 120 m² Publikumsfläche bei einem Bestand von 7 000 Medien und dem Schwerpunkt bei Belletristik sowie Kinder- und Jugendliteratur. Die Bücherei war mit sieben Wochenöffnungszeiten und mit den begrenzten räumlichen und personellen Kapazitäten in erster Linie Ausleihstelle, an der man sich mit Büchern versorgen konnte.

Eine Scheune: zunächst wenig attraktiv

Bereits 2004 wurde von der Stadt Weikersheim die Entwicklung der „Gewerbebrache Gehringer“ geplant, die im Anschluss an die Kernstadt in direkter Nähe von Rathaus, Schloss und Schulzentrum liegt. Das Gelände sollte einer öffentlichen, privat-gewerblichen und wohnbauorientierten Nutzung zugeführt werden. Besonders geeignet erschien der Umbau der alten Scheune zu einer modernen Stadtbücherei. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurden von der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Stuttgart in Abstimmung mit der Stadt ein Bibliotheksentwicklungsplan, ein Raumprogramm sowie ein Dienstleistungskatalog für die neue Bücherei in Weikersheim erstellt, die schließlich fünf Jahre später eröffnet werden konnte.



Abb. 2: Foto der Hofanlage mit Scheune, ca. 1960. © Röwisch-Bau.

Seit Dezember 2009 befindet sich die neue Stadtbücherei in der ehemaligen Scheune mit einem Anbau am Rande des Stadtkerns von Weikersheim, der als Gesamtanlage unter Denkmalschutz steht. Das Büchereigebäude liegt vor der Stadtmauer, in unmittelbarer Nähe des Schulzentrums. Es gehörte ursprünglich zu einer größeren Hofanlage aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, deren übrige Gebäude bereits früher abgerissen worden waren. Dadurch fehlte dem Gebäude der Bezug zum historischen Kontext.



Abb. 3 und 4: ... außen und innen zunächst wenig attraktiv. © M. Wypior.

Der Scheunenbau erschien aufgrund des schlechten baulichen Zustands zunächst wenig attraktiv. Trotzdem entschied sich die Stadt bei der Suche nach einem neuen Standort für die Bücherei für diesen und damit gegen andere im Stadtkern. Ziel war es, die Gewerbebrache durch eine kulturelle Nutzung aufzuwerten und die Nähe zum Schulzentrum zu suchen.



Abb. 5: Die Baustelle mit Anbau und freigelegtem Dachstuhl. © M. Wypior.

Die Planung sah neben der Sanierung des Gebäudes einen Erweiterungsbau vor. So sollte eine größere Einheit entstehen, die mit dem kleinen Vorplatz und

den Besucherparkplätzen auf der Rückseite einen eigenen Raum bilden und durch Blick- und Wegebeziehungen, die über die Gebäudeabmessungen hinausreichen, Bezüge zum Stadtzentrum herstellen. So wurde die Bücherei in den Stadtgrundriss eingebunden und erhöht nun die Attraktivität des Umfelds.

Behutsame Sanierung

Das Gebäude mit groben Natursteinwänden und einem einfachen liegenden Kehlgebälk¹, in dem einst Tiere gehalten wurden sowie Heu und Getreide lagerten, wurde in seiner Grundstruktur erhalten und soweit wie möglich sichtbar belassen. Dafür musste die Substanz erheblich verstärkt werden. Abschnittsweise wurden Fundamente unter tragende Bauteile betoniert, schadhafte Hölzer ersetzt, die gesamte Holzkonstruktion waagrecht ausgerichtet und durch Wärmebehandlung von Schädlingsbefall befreit.



Abb. 6: Südansicht der Stadtbücherei Weikersheim. © W. Dürr.

Im Erdgeschoss und an den Giebelseiten wurden die Außenwände von innen gedämmt, damit die äußere Erscheinung erhalten bleiben konnte: Das Gebäude sollte nicht hinter einer dämmenden Hülle verschwinden, aber dennoch die

¹ Sparrendach mit Holzbalkendecke.

Anforderungen der Energieeinsparverordnung erfüllen. Das Bruchsteinmauerwerk mit schlichten Sandsteineinfassungen um die Fenster wurde außen gereinigt und neu verfugt. Die neuen Fensterrahmen treten außen durch eine graue Farbgebung kaum in Erscheinung, im Gebäude ist das Rahmenholz sichtbar.

Dort ist auch der raue Charakter der vorhandenen Bruchsteinwände durch eine neutralere verputzte Oberfläche ersetzt worden. Im Erdgeschoss treten dadurch vier Holzständer stärker in Erscheinung und gliedern den Raum. Diese Wirkung wird durch neue Natursteinsockel noch verstärkt. Die Sockel sind im gleichen Muschelkalk ausgeführt wie der Fußbodenbelag. Darin befinden sich eine Fußbodenheizung und ein Installationskanal, sodass keine Heizkörper und nur wenige Leitungskanäle im Gebäude sichtbar sind. An der Deckenunterseite verschwinden die Installationen hinter abgehängten Deckensegeln.



Abb. 7: Im Erdgeschoss Holzständer mit Natursteinsockel und Wendeltreppe zum Obergeschoss. © W. Dürr.

Im Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz war das Ziel, die Struktur in ihrem Wesen ablesbar zu belassen und zur Gliederung des Raumes zu nutzen. In den beiden Obergeschossen konnte die vorhandene Holzkonstruktion innen sichtbar erhalten werden, weil eine zweite, neue Sparrenkonstruktion darüber aufgebracht wurde und sich in dieser Ebene die Dämmung befindet. Auf den alten Sparren wurde eine Brettschalung aufgebracht, in der dazwischen-

liegenden Fuge wurden die Verformungen des alten Holzes ausgeglichen. Die unter der Sparrenebene liegenden charakteristischen Auskreuzungen blieben sichtbar, wie auch die alten Sparren selbst. Das alte Holz wurde nur durch Bürsten gereinigt, um die ursprüngliche Farbstimmung zu erhalten. Durch detaillierte Planung der Trauf- und Ortganganschlüsse trat der höhere Dachaufbau im Übergang zum Sichtmauerwerk kaum in Erscheinung, die einfache Geometrie des Baukörpers mit schlanken Querschnitten wurde erhalten.



Abb. 8: Die Jugendabteilung im Dachgeschoss mit Firstoberlicht und Leuchtenband. © A. Guttropf.

Das Obergeschoss blieb ein zusammenhängender Raum, der durch die Bundachsen, die Auskreuzungen und die deutlichen Helligkeitsverläufe von der Außenwand bis zur Raummitte gegliedert wird. Im Dachgeschoss ist ein stark gerichteter schmaler Raum entstanden, der durch ein neues Firstoberlicht mit Tageslicht durchflutet wird. Diese Raumwirkung wird durch ein Leuchtenband unter den obersten Holzverstrebungen noch verstärkt.

Über eine Fuge zwischen der Dachgeschossdecke und dem Dach kommt auch Licht ins darunterliegende Obergeschoss. Im Firstoberlicht befinden sich Öffnungsflügel zur Belüftung des Gebäudes.

Die drei Gebäudeebenen wurden durch eine neue Stahlwendeltreppe verbunden, die durch eine dunkle, geschlossene Brüstung und Eichenholz-

stufen dominant im Raum wirkt und den Weg durch das Gebäude deutlich markiert. Die gedrehten Treppenläufe gleichen die unterschiedlichen Geschosshöhen harmonisch aus.



*Abb. 9: Die Stahlwendeltreppe verbindet die drei Stockwerke miteinander.
© W. Dürr.*

Anbau mit begrüntem Flachdach

Ein Anbau auf der Nordseite ergänzt das Büchereigebäude; das Verbindungsstück bildet ein verglaster schmaler Zwischenbau, der unterhalb der Traufe an die Scheune anschließt. Im Neubau befinden sich neben der Garderobe die Sanitärräume, die neue Haustechnik und ein kleiner Büroraum. Im Zwischenbau liegen die Verbuchungstheke und zwei Internetarbeitsplätze. Durch das Nebeneinander der an sich kleinen Gebäudeteile entsteht ein großzügiger, gerichteter Raum im Erdgeschoss, der auch für Veranstaltungen wie z. B. Lesungen mit mehr als hundert Besuchern genutzt werden kann. Auf eine Abteilung einzelner Räume wurde verzichtet. Ein raumhoher Wandschrank im Erdgeschoss bietet ein Mindestmaß an Abstellfläche, weil eine Unterkellerung mit Abstellräumen fehlt.



Abb. 10: Westansicht der Stadtbücherei mit ihrem Anbau. © W. Dürr.

Außen wird der rechteckige Neubau mit begrüntem Flachdach deutlich erkennbar. Die vorvergraute Brettschalung der Außenhülle wird am Scheunentor auf der Südseite wieder aufgenommen. Die Toröffnung korrespondiert mit der Verglasung der Eingangsfront auf der Nordseite. Die großen Öffnungen wirken besonders in der Dämmerung wie Schaufenster, die Neugier wecken und tagsüber für viel Licht und eine angenehm helle Atmosphäre sorgen.



Abb. 11: Querschnitt mit Bestandsgebäude und Anbau. © M. Wypior.

Abends wird das Erdgeschoss durch reflektiertes Licht von den Decken beleuchtet, so werden Blendungen und Schatten vermieden und eine gleichmäßige Ausleuchtung erreicht. Einzelne gelbgrüne Möbel stehen im Kontrast zur sonst zurückhaltenden Farbgebung und setzen weitere Akzente.

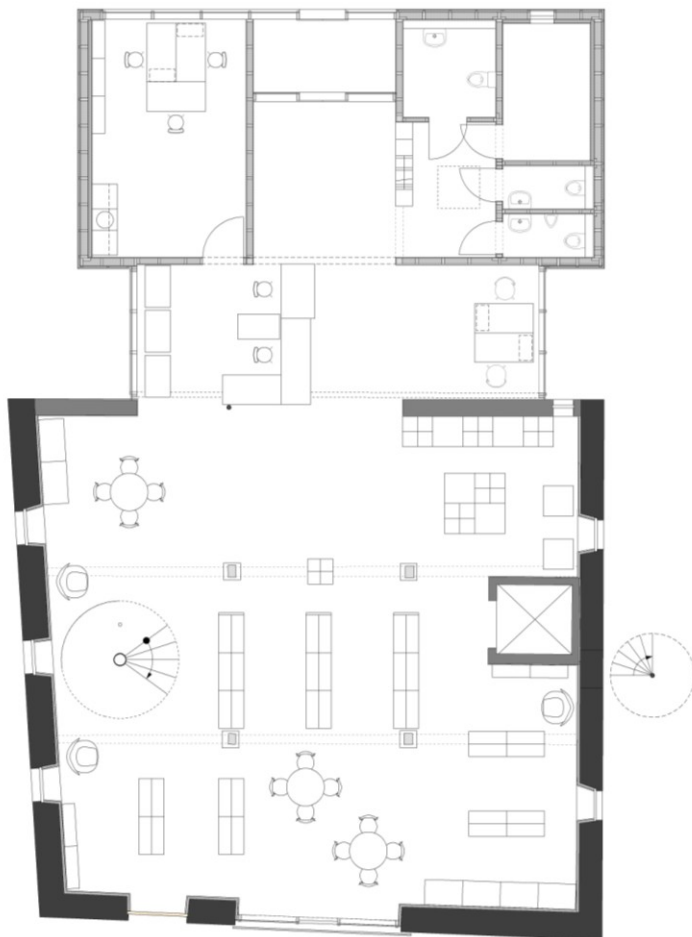


Abb. 12: Grundriss EG. © M. Wypior.

Das Raumprogramm

Die Verteilung der einzelnen Bereiche im bestehenden Gebäude, das über ein relativ großes und hohes Erdgeschoss und zwei eher kleine und niedrige Dachgeschosse verfügt, war nicht einfach.

Da der Schwerpunkt der künftigen Entwicklung stärker auf der Kinder- und Jugendbücherei sowie der Leseförderung liegen wird, kam der Kinderbereich schließlich ins Erdgeschoss. Hier wird der Raum von den Kindern belebt, und es gibt genug Bewegungsfläche.



Abb. 13: Überschaubar: Blick von der Wendeltreppe in das Erdgeschoss mit Kinderbereich und Elternbibliothek. Im Hintergrund der Aufzug.

© M. Maucher.

Kinder bis zwölf Jahre haben mit der Bilderbuchecke, mit Kindersachbüchern, Erzählungen, Hörbüchern, CD-ROMs, Lernhilfen und Spielen einen großen Bereich, der sich im Uhrzeigersinn über das Erdgeschoss verteilt. Eine kleine Elternbibliothek in unmittelbarer Nähe zum Treppenaufgang rundet das Angebot für Familien ab. Die Regale stehen so, dass die beschriebenen Durchblicke und Blickbeziehungen nach außen erhalten bleiben und zugleich unterschiedliche Zonen entstehen. Das Stützenraster bestimmt die Grundstruktur der Raumgliederung.

Das robuste Stahlregalsystem, zum Teil auf Rollen, bietet Spielräume für Veränderungen, sodass die Bestände weiter wachsen können und sich die Stadtbücherei weiterentwickeln kann.

Im Obergeschoss finden die Erwachsenen Sachbücher, Romane, Hörbücher und Zeitschriften und können im ruhigeren Bereich ungestört lesen. Das Dachgeschoss gehört den Jugendlichen.

Ein Aufzug sorgt für die barrierefreie Erreichbarkeit des ersten Obergeschosses und erleichtert den Transport der Bücher im Gebäude. Der Aufzugsschacht musste in die bestehende Tragstruktur eingefügt werden, sollte aber den Raum nicht dominieren. Er ist daher von der Material- und Farbgebung her unauffällig gestaltet. Der Aufzug ragt ein kleines Stück über den Dachgeschossfußboden heraus, die Oberseite ist daher gepolstert und wird als Sitz- und Liegefläche genutzt.



Abb. 14: Die Verbuchungstheke befindet sich im Erdgeschoss zwischen Alt- und Neubau. © A. Guttropf.

Um den Brandschutz zu gewährleisten, wurden einzelne tragende Teile durch Stahlträger unterstützt oder ersetzt. Da die Bücher erhebliche Lasten erzeugen, wurden die Lastabtragungswege verstärkt und in den Knotenpunkten neu konstruiert. Eine Fluchttreppe wurde am Ostgiebel ergänzt, um einen sicheren Fluchtweg aus den oberen Geschossen zu schaffen und im Gebäude eine möglichst große Offenheit zu erhalten.

Das Bestreben, einen offenen und zugleich einfachen Raum für die Bücherei zu schaffen, der Verbindungen zum Stadtraum, zwischen Alt- und Neubau und zwischen den einzelnen Geschossen herstellt, war der Grundgedanke der Planung. Der an sich leere Scheunenraum bot für die Offenheit gute Voraussetzungen und ermöglichte den Einbau weniger neuer Elemente, ohne dabei die Grundstruktur verändern zu müssen. Das schlichte Gebäude wurde durch die Sanierung deutlich aufgewertet.



Abb. 15: Besucherarbeitsplätze im verglasten Zwischenbau.

© W. Dürr.

Ausgezeichnet!

Beim Auszeichnungsverfahren „Beispielhaftes Bauen im Main-Tauber-Kreis“ der Architektenkammer Baden-Württemberg für den Zeitraum 2004 bis 2010 wurde die Stadtbücherei Weikersheim mit einem Preis bedacht. Die Jury begründete:

Wer Bücher liebt, wird von der neuen Stadtbücherei in Weikersheim begeistert sein. Die Fassade wird von den großen historischen Natursteinwänden und der einfachen Sparrenkonstruktion der früheren Scheune bestimmt. Die Verzahnung der eingeschossigen Erweiterung mit Entree und Empfang ist in Pro-

portion und Materialwahl überzeugend gelungen. Innen sind großzügige und lichtdurchflutete Räume entstanden. Gemütliche Sitzecken laden zum Verweilen und Schmökern ein. Über eine Wendeltreppe, die gleichermaßen elegant wie dominant wirkt, führt der Weg in die beiden Obergeschosse.

Die Bücherei als Informationszentrum und Treffpunkt

Das vielseitige Buch- und Medienangebot, der Ausbau des Bestandes an Sachbüchern und neuen Medien sowie der kostenfreie Zugang zum Internet und die PC-Arbeitsplätze werden durch die Möglichkeit, speziellere Informationen, Fachbücher und Aufsätze rasch und günstig über die Fernleihe zu besorgen, ergänzt. Für Schüler wurde im Erdgeschoss im direkten Anschluss an die Sachbücher ein eigener Bereich mit Lernhilfen für alle Altersgruppen und zu allen Schularten geschaffen. Um die Orientierung zu erleichtern, sind die Lernhilfen analog der Klartextsystematik nach Fächern aufgestellt. In unmittelbarer Nähe zum Kinderbereich wurde eine kleine Elternbibliothek eingerichtet.



Abb. 16: Rückzugsmöglichkeit: Der Romanbereich im 1. OG. © M. Maucher.

Mit der Ausweitung der Öffnungszeiten von sieben auf fünfzehn Stunden und der Öffnungstage von drei auf fünf pro Woche (inkl. der zweistündigen Öffnung am Samstag) ist die Stadtbücherei zu einem Ort geworden, an dem

man sich treffen und verabreden kann. Eine gemütliche Café-Ecke und verteilte Sitzgruppen bieten die Möglichkeit zum Gespräch und zum gegenseitigen Austausch.

Gleichzeitig bietet die Bücherei Oasen der Ruhe und Plätze für konzentriertes Arbeiten. Mit mehr als 15 500 Besuchern im Jahr 2010 wurde die Bücherei – nach dem Schloss – zur meistfrequentierten öffentlichen Einrichtung in Weikersheim.

War die alte Stadtbücherei primär Ausleihstelle für Bücher, so gewinnt sie an ihrem neuen Standort den Charakter eines lebendigen Hauses, das Raum für vielfältige Aktivitäten bietet – von Lesungen über Filmvorführungen und Kinderveranstaltungen bis hin zu Vorträgen und Treffen unterschiedlicher Gruppen. Das großzügige, lichtdurchflutete Erdgeschoss kann – dank der ‚rollenden Regale‘ – innerhalb kurzer Zeit zu einem Veranstaltungsraum mit moderner Technik für max. 110 Personen umgebaut werden. Im Jahr 2010 haben mehr als 2 400 Besucher die 73 Veranstaltungen besucht, die in Eigeninitiative oder in Kooperation mit den Schulen, dem Kulturmanagement der Stadt, dem Schloss Weikersheim, der örtlichen Buchhandlung, der Landfrauenvereinigung u. a. durchgeführt wurden. So will die neue Stadtbücherei nicht nur zum Hort der Medien, vielmehr auch zu einem Kulturzentrum von Weikersheim werden.

Resümee und Ausblick

Für die Stadtbücherei war mit dem Umzug in die architektonisch reizvoll gestaltete alte Scheune und der erstmaligen Einstellung einer fachlichen Büchereileiterin eine inhaltliche Aufwertung und konzeptionelle Neuausrichtung verbunden. So ist für die Bürger der Stadt eine zeitgemäße und fachgerecht ausgestattete kommunale Bücherei entstanden, die personelle, räumliche und technische Voraussetzungen bietet, um einen professionell aufgebauten aktuellen Bestand auszubauen, diesen sachkundig zu vermitteln sowie eine wirkungsvolle Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen.

Die Erhöhung der Leserzahlen 2010 um 80 % im Vergleich zum Vorjahr, ausverkaufte Veranstaltungen und rege Nachfragen nach Klassen-, Kindergarten- und Seniorenführungen sind der beste Beweis, dass in Weikersheim mit dem Umbau der alten Scheune architektonisch ein kleines Juwel und inhaltlich eine wichtige Bildungs- und Kultureinrichtung ‚in der Mitte‘ entstanden ist, die von den Bürgern angenommen und mit Leben erfüllt wird.

Internetquellen

- [1] Stadtbücherei Weikersheim. Homepage: www.stadtbuecherei-weikersheim.de.
- [2] Dipl.-Ing. Martin Wypior, Freier Architekt. Homepage: www.wypior-architekten.de.
- [3] Architektenkammer Baden-Württemberg. Auszeichnungsverfahren „Main-Tauber-Kreis 2004-2010“. Stadtbücherei Weikersheim. www.akbw.de/architektur/beispielhaftes-bauen/praemierte-objekte -> Suchbegriff: Weikersheim.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 13.02.2011 aufgerufen.